

Festival DE/SEMBLE in Wien: Krawall gibt's woanders

Bernd Lederer, 2024

Im „Reaktor“, einem ehemaligen Heurigenlokal und Ballsaal in Wien-Hernals, sicher einer der außergewöhnlichsten und charismatischsten Venues weit und breit (wenn auch um den Preis suboptimaler Akustik), fand die zweite Ausgabe des DE/SEMBLE- Festival „for Jazz and adventurous music“ statt, die erste mit auch internationalen Gästen. Wem womöglich noch der Kopf vom music unlimited in Wels am Wochenende zuvor dröhnte, dem bot sich hier an drei Tagen mit neun Gigs die Möglichkeit, wieder etwas zur Ruhe zu kommen, denn die kuratorische Handschrift von Regina Fisch und der Co-Kuratorin Mona Matbou Riahi akzentuiert (auch vor dem Hintergrund der akustischen Gegebenheiten) doch überwiegend entspanntere, teils gar sphärisch-elegische Klangtexturen. Ausnahme hiervon war das dank vieler gemeinsamer Auftritte längst bestens aufeinander angestimmte Duo Christian Lillinger und Elias Stemeseder, das derzeit „elektronischste“ Projekt des Schlagzeugvirtuosen, der hier auch selber fleißig an Knöpfen und Reglern dreht und dies nicht allein Stemeseder überlässt, der wie üblich häufig zwischen Piano und Keys hin und her wechselt, stets mit aufmerksam-abstimmendem Sichtkontakt zu Lillinger. Als Gast begleitete die beiden zudem Camilo Ángeles mit Flöte + electronics, wirkte dabei phasenweise freilich etwas unabgeholt. Gleichwohl gelangen ihm vereinzelt Akzentsetzungen, die das das Konzert insgesamt zu einem intensiven, komplexen, mitreissenden Klangerlebnis machten. Gleichfalls, um es mit Beethoven zu sagen, „Allegro ma non troppo“ war ein weiteres Highlight angelegt, das Duo Farida Amadou (bs) und Aquiles Navarro (tr). Amadou startet erst solo, den Bass teils auf den Knien liegend in seinem Klangspektrum auslotend, sodann im Duett mit Navarros teils milesiesk-sphärischem Trompetenspiel – eine treibende, Flowerlebnisse eröffnende Performance! Eine eher ungewohnte Seite von ihr präsentierte Susanna Gartmayer im Duo So Sner, wo sie ihre Bassklarinette nach Noten spielt und auch schon mal Motive des Bolero anklingen lässt, stets gelungen konvergierend mit Stefan Schneider an der Elektronik, mit dem zusammen sie dem Auditorium fließend-kontemplative Räume eröffnet. Außergewöhnlich das Projekt der diesjährigen artist in residence, der Südafrikanerin Dumama (aka Gugulethu Duma), die einen mit ihrer charismatisch-ausdruckstarken Stimme in den Bann zieht und dabei von Lukas Akintaya an den drums und Szablocs Bognar an keys passgenau begleitet wird. Zünftig nicht zuletzt die ergiebige Surprise-Aftershow mit den bestens gelaunten Didi Kern (dr) und Philipp Quehenberger (Keyboard) in einem Club um die Ecke. Dem sympathischen DE/SEMBLE darf man für die Zukunft alles Gute wünschen, vor allem natürlich mehr finanzielle Planungssicherheit und womöglich auch eine Prise mehr Punch und Power, das musikalische Gesamtkonzept betreffend.

Bernd Lederer, 2024

Veröffentlicht in: freiStil – Magazin für Musik und Umgebung #117

freistil.klingt.org